

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Sonntags-Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt "Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis 1,50 M. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,65 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrnspacher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheide) die Zeitungsblätter oder deren Raum 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Werberbetreibungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Größere Anzeigen sollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Gans.

Nr. 333. Druck und Verlag von J. G. Gans in Bocholt.

Montag, 9. Dezember 1907.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. Gans in Bocholt. 36. Jahrgang

Nach der Krise.

Der Blick ist wieder geleimt und flüßt Willow bleibt — das ist das Ergebnis der Krise, die am Mittwoch einsetzte. Einen anderen Ausgang hatte man nicht erwarten können. Denn die Befürchtung, es werde flüßt Willow abhandeln und damit der Blick zusammenfallen, fiel für den Liberalismus weit schwerer ins Gewicht, als die politische Selbstachtung. Der politische Machtverlust, der die Liberalen erfüllt, ist so brennend, daß sie lieber heute die Grundfrage über Bord werfen, die sie noch gestern als unerforschlicher Hingestellter haben, als daß sie sich von Regierungslager bei Seite stellen lassen. Man geht indessen in der Annahme nicht fehl, daß gleichwohl der Zustand, der für beide Teile, für den Reichstagler und den Blick geschaffen worden ist, kein befriedigender ist. Wie in einer Ehe der eheliche Frieden, nachdem einmal die Scheidung der Ehe in die Nähe gerückt war, sich nie mehr in seiner ursprünglichen Form herstellt, so wird auch der Blick, den die Wiedergeborenen hat, trotz seiner Verleumdung auf beiden Seiten eine Verstimmung zurücklassen, die auf die fernere Gestaltung der Politik nicht ohne Einfluß bleiben wird. Der Reichstagler hat die Beobachtung machen müssen, daß die Liberalen im Blick unsichere Kantonsisten sind. Das braucht ihn ja nun nicht weiter anzufachen, wenn er sieht, daß die Liberalen auf seinen Wink sofort zu Kreuze kriechen und sich wie politische Knechte schulmeistern lassen. Aber auf der anderen Seite kann der Reichstagler sich auch nicht verhehlen, daß mit Männern, die nicht aus Überzeugung bei der Sache sind, sondern nur, weil sie Vorteile für den Blick erhoffen — daß mit solchen Männern auf die Dauer keine gedeihliche Politik getrieben werden kann. Und auf der anderen Seite wird der Liberalismus dem Reichstagler nicht vergessen können, was er ihnen in diesen 24 Stunden zugemutet hat. Denn eine Demütigung der schlimmsten Art war es, daß der Reichstagler die Alternative an sie stellte: entweder pariert ihr unter Preisgabe eurer Grundzüge, oder ich lasse euch in das Nichts zurückfallen, aus dem ich euch emporgelassen habe. Die liberalen Fraktionen und ihre liberalen Wähler im Lande müßten ja gänzlich versimpelt sein, wenn sie den Fußtritt, den der liberale Reichstagler vom Reichstagler erhalten hat, nicht als eine Demütigung empfanden. flüßt Willow muß ihnen doch in Nordsee Versprechungen,

wenigstens Ausflüchte hinsichtlich einer Verständigung über die Steuervorlage und das Vereinsgesetz gemacht haben, denn sonst würden sich die Liberalen bei der Staatsberatung nicht so weit mit ihren Forderungen hervorgewagt haben. Denn das konnten und mußten sie sich doch sagen, daß die Blamage ihres Unfalls eine um so größere sein würde, je mehr sie im Reichstag gegen die direkten Steuern vom Reich ziehen würden. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der Vorstoß gegen die direkten Steuern von Seiten der Liberalen nicht eine Komödie war, vielmehr eine Machtprobe des Liberalismus, und darin liegt gleichzeitig der Schwerpunkt der gegenwärtigen Situation. flüßt Willow, der der ganzen Natur der Dinge nach auf die Konservativen angewiesen ist, hat einen Sieg über den Liberalismus davongetragen, und die Liberalen sind die blamierten Europäer. Sie werden die indirekten Steuern und das Sprachverbot in vorzudrücken Pille schlucken, auch wenn sie schwer daran zu verdauen haben. Es ist aber auch nicht zu zweifeln, daß sich aus den liberalen Kreisen des Landes dagegen im Laufe der Zeit eine Reaktion geltend machen wird, und daß flüßt Willow somit nur einen Augenblickserfolg erzielt hat. Jeglicher aber für unsere jetzigen politischen Verhältnisse ist es, daß flüßt Willow sich nur dadurch hat im Sattel halten können, daß die Mehrheit des Reichstages am Donnerstag mit ihren Erklärungen und Ueberrumpelung der Minderheit eine Komödie gespielt hat, wie sie eines Parlamentes unwürdig ist. flüßt Willow ist kluger Weise der Komödie im Reichstag fern geblieben, das ändert aber nichts daran, daß der Verlauf der Dinge für ihn in der Öffentlichkeit ebenso blamabel ist, wie für die gemäßigten Liberalen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 6. Dez.

Im Gegensatz zu der gestrigen stürmischen Sitzung herrschte heute im Reichstag großer Ernst und die größte Ruhe. Es war der erste Schwereinsatz in dieser Session, also der Tag, an welchem die Initiativvorschläge des Hauses beraten wurden. Zur Beratung selbst stand ein sozialpolitischer Antrag des Zentrums auf Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes.

In Hinblick auf das Handwerk fordert der Antrag die Einberufung von Gesetzentwürfen,

durch welche der Begriff Fabrik und Handwerk definiert werde, insbesondere soweit die Zugehörigkeit zur Handwerker- und Handelskammer in Betracht kommt und welche Instanzen zur Entscheidung der bezüglichen Fragen gebildet werden sollen. Ferner sollen die Fabrikbetriebe mit handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern zu denjenigen Kosten herangezogen werden, welche den Handwerkerorganisationen für die gewerbliche Ausbildung des Handwerkerstandes erwachsen. Die Ausbildung von Lehrlingen in handwerksmäßigen Betrieben soll nur solchen Personen gestattet werden, welche den Meisterstitel zu führen berechtigt sind. Die Grenzen der Zulassung zur freiwilligen Invalidenversicherung sollen für selbständige Handwerker und kleine Gewerbetreibende erweitert werden und endlich soll die Sicherung der Bauforderungen herbeigeführt werden. (Zwischen ist bereits dem Reichstag ein bezüglicher Gesetzentwurf zugegangen). Bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen für das Reich sollen unter Berücksichtigung der für das betreffende Gewerbe bestehenden Tarifverträge die Handwerker-Gesellschaften und die Handwerker, welche den Meisterstitel zu führen berechtigt sind, zunächst bevorzugt werden. Auch wird die Herausgabe eines Handwerkerblattes nach dem Vorbild des Reichsarbeitsblattes gefordert.

Zu Gunsten des kaufmännischen Mittelstandes werden Gesetzentwürfe gefordert, durch welche das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb erweitert, das Ausverkaufsgesetz geregelt und das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte einer seine Güten befestigenden Revision unterzogen werden. Gleichzeitig wird die Schaffung von Handelsinspektoren gefordert, welche an Stelle der Polizeibeamten die Durchführung der Bestimmungen zum Schutze der Gehilfen und Lehrlinge überwachen soll und auch in der Kontrolle des Ausverkaufsgesetzes der Warenlager, der Wanderverseigerungen und Abzahlungsgeschäfte verwendet werden sollen. Endlich fordert der Antrag Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes auf dem Lande, in den kleineren, mittleren und größeren Städten unter öffentlicher und kontrolloislicher Aufsicht der verschiedenen Interessengruppen.

Abg. Trimborn der verdienstvolle Sozialpolitiker des Zentrums begründete den Antrag im Namen der Zentrumspartei. In fast zweistündiger Rede umfaßte er alle schwebenden Fragen auf dem Gebiete dieser Materie und behandelte sie mit einer tiefen Sachkenntnis. Zu Beginn seiner Ausführungen erklärte er: Wenn die Zentrumspartei den ersten Schwereinsatz mit der Beratung ihres Antrags in Anspruch genommen

habe, so habe sie damit zum Ausdruck bringen wollen, wie sehr ihr die Beschwerden des Handwerks und des kaufmännischen Mittelstandes am Herzen lägen. Redner erwähnte nun zunächst den hohen Bankdiskont. Er treffe besonders den Mittelstand. Ungeheuer seien die Lasten, die dem Mittelstande dadurch auferlegt seien. Es dadurch sei eine direkte Not unter diesen Kreisen hervorgerufen worden. Er bitte die Regierung, baldmöglichst auf Abhilfe für diesen Notstand zu sinnen. Redner geht alsdann auf die einzelnen Teile des Antrages ein, die Bestimmungen zur Umgrenzung von Fabrik und Handwerk fordern und ferner verlangen, daß die Fabrikbetriebe mit handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern zu denjenigen Kosten, welche der Handwerkerorganisation für die gewerbliche Ausbildung des Handwerkerstandes erwachsen, herangezogen werden, und daß die Grenzen für die Zulassung zur freiwilligen Invalidenversicherung für die Arbeiter erweitert werden. Ein Handwerkerblatt nach dem Vorbild des Reichsarbeitsblattes solle herausgegeben werden. Zugunsten des kaufmännischen Mittelstandes verlangt Redner die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, ebenso die Vorlage eines Gesetzes, wodurch die bestehenden Güten beseitigt würden. Sodann verlangt Redner die Verfassung von kaufmännischen Aufsichtsbeamten. Endlich verlangt Redner Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten. Als inwieweit erleidet zieht Trimborn die beiden Punkte des Antrages an, die sich mit dem kleinen Befähigungsnachweis und der Sicherung der Bauforderungen beschäftigen. Die Forderungen seiner Partei auf dem Gebiete des Submissionswesens ständen bei der Lösung der Aufgabe der Förderung des Handwerks ganz besonders im Vordergrund. Das Reich solle mit gutem Beispiele bei Vergebung von Lieferungen vorangehen. Bei den Verhandlungen sei die Handwerkerorganisation zu berücksichtigen. Das Reich, Staat und die Gemeinde müsse alles tun, um das Genossenschaftswesen zu fördern. Das geschähe gerade durch Vergebung von Arbeiten. Wie die Industrie und Landwirtschaft ihre offiziellen Organe hätten, so sei auch der Wunsch nach einem Handwerkerblatte berechtigt. In ihm sollten alle Verordnungen, Gesetze und alle Vorgänge, die für das Handwerk wichtig seien, niedergelegt werden, namentlich alle Maßnahmen, die unter dem Gesichtspunkte der Gewerbeverbesserung vorgenommen würden. Redner schließt seine Ausführungen mit der Bitte um Unterstützung des Zentrumsantrages, besonders für den Mittelstand heiße es: Wer schnell gibt, gibt doppelt. Namens der Konservativen stimmte Abg.

Im Wechsellpiel des Lebens.

Roman von H. Marby.

55) Nachdruck verboten.
Die ganze Erscheinung trug den Stempel natürlicher Borntheit, aber auch jede Linie des edel geschulten Gesichtes ließ eine wahrhaft vornehme Gesinnung und Denkwelt vermuten. Daß diesem Manne des Lebens mannigfache Schmerzen und Kummer nicht erspart geblieben, verriet die tief eingegrabenen Linien auf der hohen Stirn, die jetzt sichtbar wurden, als er den breitrandigen Sombro abnahm und ihn grüßend gegen eine Dame schwenkte, die eben aus dem Innern des Hauses in die Vorhalle trat. Es war eine wohlkonservierte Wirtin. Das glühlich blaue breite Gesicht hatte wohl selbst im Reiz der Jugendblüte keinen Anspruch auf Schönheit erheben können. Doch die großen grauen Augen verkündeten Klugheit, Güte, festen Sinn, und um den vollen Mund lag meist ein so liebes, gemühtes Lächeln, daß ein jeder, dem es zuteil wurde, sich unwillkürlich zu der Dame hingezogen fühlte, und immer rechtfertigte die nähere Bekanntschaft den ersten angenehmen Eindruck.

"Guten Morgen, Fräulein Elisabeth," erklang des Hausherrn sonore Stimme in freundlichem Tone. "Ich fürchte, Sie sind erzürnt über unser langes Ausbleiben. Gönnen Sie, bitte, Anita und mir noch die nötige Zeit zum Umkleiden, dann wollen wir die verdiente Strafpredigt geduldig über unsere schulbigen Häupter ergehen lassen."

"Ein Vergehen gegen die Tagesordnung," lautete die heitere Antwort, "liegt allerdings vor, doch meine bekannte Großmutter läßt mich von der erwarteten Strafrede absehen, zumal die Herrschaften einen interessanten Besuch versäumt und mir allein die Ehre zuteil wurde, Sennor Alfonso zu empfangen."

Immer zu treten, blieb der Hausherr auf der Schwelle stehen, "welche wichtige Sache konnte den ehelichen Don zu so frühem Morgenbesuche veranlassen?"

Die Dame zuckte die Achseln. "Ich vermag darüber keine Auskunft zu geben, Herr von Ingenhoff. Der Sennor war sichtlich enttäuscht, Sie und Anita nicht vorzufinden, äußerte auch sein lebhaftes Bedauern. Er sagte, er hätte nur im Vorüberstreifen die Herrschaften begrüßen und sich ihnen zugleich für ein paar Tage empfehlen wollen, die er gezwungen sei, in der Stadt zu verbringen. Er müsse dort persönlich die nötigen Arrangements zum bevorstehenden Gartenfeste übermachen und erlaubt sich nochmals, Sennor Ingenhoff und die Sennora um ein frühzeitiges Erscheinen zu bitten."

"Ah!" lächelte der Hausherr, "da haben wir wohl des Babels Kern! Liebigens ist Sennor Alfonso's Wunsch hauptsächlich an die Adresse der Damen," ein forschender Blick flog hinüber zu Anita, "gerichtet. Zunächst wollen wir baldigst frühstücken. Ich fange an, einen wahren Wolfshunger zu verspüren, also bitte, kleine, spüte dich ein wenig!"

Er bewegte grüßend Kopf und Hand und verschwand in seinem Zimmer.

"Komme, ich helfe dir." Die ältere Dame legte ihren Arm um den schlanken Leib der Jüngern, die, ohne an der Unterhaltung sich zu beteiligen, eine leichte Falte zwischen den feingekrümmten dunklen Braunen, lässig eine Zeitlang hatte auf- und abwechseln lassen.

"Du sagst kein Wort, Anita?" Elisabeths Blicke nahen ihr den breitrandigen Hut ab, um einen prüfenden Blick in das reizende Antlitz werfen zu können. "Erweckt es nicht dein Bedauern, Don Alfonso's Besuch verpaßt zu haben?"

"Ah," leichter Spott kräuselte die frischen Mädchenlippen, "was kümmert mich Don Alfonso? Was ich einzig stets aufs neue bedauere, ist meine unüberwindliche Abneigung gegen die

edle Reitkunst. Du hast," fuhr Anita mit aufleuchtenden Augen lebhaft fort, "keine Ahnung von dem wunderbar königlichen Gefühl, auf dem Rücken eines edlen Renners sich gleichsam im Fluge dahintragen zu lassen. Es wird einem so frei, so leicht, so wohl zu Mut; nie erscheint unsere herrliche Natur mit schöner, zumal wenn noch alles in tauglicher Morgenfrische glänzt und schimmert. Dieser heutige Morgenritt war wieder ein himmlischer Genuss!"

Die beiden Damen waren inzwischen in Anitas Ankleidekammer getreten wo eine junge Mulatin dienstbereit wartete.

"Du kannst gehen, Mai-quitta," bedeutete sie Elisabeth. Während sie dann selbst der Tochter des Hauses behilflich war, das Reitkleid mit einem leichten, weißen Gewand zu vertauschen, sagte sie lächelnd:

"Ich bin immer froh, sehe ich euch gesund wieder vor mir, besonders wenn die Heimkehr sich über die gewöhnliche Zeit hinaus verzögert. Heute war wohl der Kaffeetransport, den Ihr in Angenehm nehmen wolltet, daran schuld?"

"Nein, das Hafenpanorama. Wir konnten uns von der herrlichen Rundschau nicht trennen. Dabei, ach, Eliza," die junge Dame atmete bedrückt, durch ihre leuchtenden Blauaugen glitt ein Schatten, sie bämpfte unwillkürlich den Klang ihrer weichen Stimme, "dabei gewöhnte ich abermals jene rätselfhafte Munde, weißt du? wie sie uns schon wiederholt aufgeflogen in Pa's Gesichtszügen. Sein Blick hatte wie magnetisch gefesselt auf dem deutschen Dampfer; ich hätte wetten mögen, er sah nichts außer jenem!"

"Darin finde ich nichts Auffälliges, Abgesehen," versetzte Elisabeth gelassen. "Geht es mir doch ebenso mit der unwiderstehlichen Anziehungskraft der schwarz-weiß-roten deutschen Schiffsflagge! Ich bilde mir ein, sie weht mir Grüße aus der fernen Heimat zu."

"Mit Pa —" Anita schüttelte sinnend den

kleinen Kopf, "ist doch noch anders! Ich fürchte, fürchte — sein Herz ist sehnuchstrank!"

"Über, bestes Kind, was bringt dich auf solchen Gedanken?" sagte Elisabeth im ernst verwehenden Tone. "Es gibt dafür gar keinen Anhalt. Du weißt, dein Papa fühlt sich ein wenig beunruhigt durch das ungewöhnlich lange Ausbleiben der aus Deutschland erwarteten Briefe. Deshalb —"

"Ach, eben diese Briefe —"

"Nun immer bei der Toilette, meine Damen?" unterbrach draußen des Hausherrn sonore Stimme Anitas Entgegnung. "Zwischen laufe ich Gefahr, zu verdursten und zu verhungern!"

"Das verhilte der Himmel," gab Elisabeth mit einem bedeutenden Blick auf Anita weiter zurück. "Da," sie öffnete die Tür, "sind wir schon, Herr Ingenhoff."

Die Liebe zu einer wunderhohen Mädchenblume hatte Hort von Ingenhoff nach der südamerikanischen Republik Venezuela geführt. Das erste Mal sah er sie in dem Hydepark in London zu Pferde, an der Seite eines älteren Herrn, ihres Vaters. Ein Volksheute, der mit Fahne und schriller Musik nach einem der großen Rasenplätze im Park zog, durchquerte den Reitweg im selben Augenblick, als die Erwählten an der Durchgangsstraße anlangten. Nun mußten die diesseits und jenseits auf einem Spazierritte Befindlichen warten, bis der Weg frei wurde.

Aber der Zug war lang, der Spektakel ohrenbetäubend. Das Pferd der jungen Dame wurde unruhig, ihre garten Hände vermochten es endlich nicht mehr zu zügeln; plötzlich hoch aufbäumend nahm es den Anlauf zu einem gewaltigen Satz und wäre zweifellos in die aufschreiende dichte Volksmenge hineingeprengt, hätte nicht im entscheidenden Moment eine kräftige Manneshand die Zügel erfaßt und das aufgeregte Tier mit festen Griff zum Stillstehen gezwungen.

(Fortf. folgt.)

rede
Bog- A

Arbeiter-
geworden
gefrühen
wandten
in einem
mit dem
Sitzung
Betretern
erzählte
heute noch
der sämt-
sondern
sämtlichen
derein die
bis dahin
So steht
ere Zeit be-
Außersten
den gewerb-
werden wird.
erungen der
einigen) sind
thätigster
einer Ver-
Arbeiter, jetzt
Arbeitgebern
Ausprägung
Bezirks im
ten.
7. Dez. Der
Indu-
trollkontroll-
welchem
war in den
trollstationen
Wassergehalt".
immungen in
gefallen, darf
er enthalten.
tefer Grenze
vorbeugend
bei einer vor-
stehenden Ange-
streichen und
n. Wenn der
zu hoch sein
zuständen, Sub-
Reichsmarken)
se in Anwen-
wird in dem
insbesondere
euschland und
den Vorschriften
trollbutter mit
und aus-
notwendig, daß
er gleichzeitig
werde.
der heute be-
der dritten
Zentrum es-
nen über ihre
nen erhielten.
che „Deutscher
a. H. wurden
Bei den Auf-
r ganzen Nacht
heute morgen
als Zeichen ge-
Minimalpolizei
kuraus Inter-
ktivschule, Pro-
zügigkeiten ver-
für die hie-
geffern beend-
gebnis gehabt.
wiebegegnet:
t. Amrhein,
Kommerzienrat
and, Hermann
ustav Wredom.
Franz Schwen-
ann in Willich,
Wilhelm Wertens
enz in Lanten
als und August
en Bericht über
er wird er-
iche nicht drei,
tete Monaten ge-
weit vorge-
t, ob das Kind
Mutter heißt
im Preise Ros-
nicht ermittelt
Fouragehändler
der unter dem
Mitwisserschaft an
des Landwirts
worden war, ist
worden.
heutigen Ergän-
g. Hermann,
Konjul
t. Anstelle des
eine Wiederwahl
tete, wurde Herr
Fern.
Sturz aus dem
des Baunlot den
und sich mit seiner
Anstand nach
dem Wagen der
ages der Straße
und an der Wag-

gonstir und schaute zum Fenster hinaus.
Zwischen Karlsdorf und St. Rummelsburg
sprang plötzlich die Tür, die vermutlich nicht
ordentlich geschlossen war, auf und der Junge
stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichen
Zuge hinaus. Passagiere gaben sofort das Not-
signal und brachten den Zug dadurch zum
Stehen. Der kleine Brandstift wurde auf dem
Nebengleis tot aufgefunden. Die Mutter ist in-
folge dieses harten Schicksalschlages irrsinnig
geworden und in eine Asiatat gebracht.
— Rügen, 6. Dez. In vergangener Nacht
gegen 11 1/2 Uhr ist die Wollweberei von
Bangschmidt & Sohn vollständig
niedergebrannt. Mit Ausnahme der Kessel-
hauses, welches verschont geblieben, sind
sämtliche Fabrikgebäude vom Feuer zerstört
worden.
— Rom, 6. Dez. In San Felice Cancelli
bei Caserta hatte ein Feuerwerker unbefugter-
weise Feuerwerkskörper angefertigt und sie in
einem Bauernhause versteckt. Hier erfolgte
gestern abend eine Explosion, durch die sechs
Personen getötet wurden.
— Arendal, 6. Dez. Die norwegische Bark
„Sundvika“ aus Arendal ist in der letzten
Nacht auf der Außentee von Lyngør infolge
starken Sturmes gesunken und gänzlich verloren.
Das Schiff hatte eine Besatzung von elf Mann
an Bord und war von Westindien nach Riga
unterwegs. Die ganze Besatzung ist wahr-
scheinlich ertrunken. Eine Leiche ist bereits ans
Land geschwemmt.
— Rio de Janeiro, 6. Dez. Der Dampfer
Guacoco, der die südbrasilianischen Hafen anläuft,
ist infolge eines Zusammenstoßes bei Paranaqua
gesunken. Gegen 30 Personen sollen umge-
kommen sein.

Städtische Nachrichten.

* **Kath. Arbeiterverein.** Die gefrige
Monatsversammlung war sehr zahlreich besucht.
Nach Beendigung des sozialen Unterrichtskurses
eröffnete der Herr Präses die Versammlung, wor-
nach er die Aufnahme von 53 neuen Mit-
gliedern in den Verein vollzog, dessen Mit-
gliederzahl nunmehr ca. 1 1/2 Tausend beträgt.
Das Vorstandsmittglied Herr Deuster hielt
darauf einen höchst interessanten und fesselnden
Vortrag über die Entwicklung und
den Werdegang der Wollfabrikation. Redner brachte
gestern zunächst den ersten Teil des sehr geschicht-
lichen und mit großem Fleiße zusammengetragenen
Materials zum Vortrag. Dieser erste Teil um-
faßt die Zeit von 1562, wo die Wallonen die
Baumwollfabrikation (Woolfweberei) nach Bocholt
brachten, bis 1850, wo zuerst die Dampfstraft in
den Dienst unserer heimischen Industrie gestellt
wurde. Für die die erste Hälfte des vorigen
Jahrhunderts umfassende Zeit hatte dem Herrn
Redner die beachtlich in unserem Werke er-
scheinende Fortsetzung der Reisesagen Geschichte
der Stadt Bocholt, deren Druckbogen dem Red-
ner zur Benutzung zugänglich waren, reiche
Ausbeute geliefert. Auf die Einzelheiten der
äußerst reichhaltig aufgenommenen Darstellung
wollen wir in unserem kurzen Tagesbericht nicht
näher eingehen, da sie des Interessanten dafür
zuviel bot. Das soll geschehen, wenn das ganze
Material zum Vortrag gebracht ist. Die Fort-
setzung findet am 22. d. Mts. statt. In einem
weiteren dritten Vortrage wird Herr Deuster
dann über die Arbeitsverhältnisse, die Wohnungs-
verhältnisse der Arbeiter und die sozialen Ein-
richtungen der Jetztzeit sprechen. Nach Beendi-
gung des Vortrages des Herrn Deuster gab
dann noch Herr Redakteur Becker eine kurze
politische Rundschau, worauf die Versammlung
ihre Ende erreicht hatte.
(?) **Katholischer Gesellenverein.** Die
gefrige Versammlung des hiesigen kath. Gesellen-
vereins hatte einen nur mäßigen Besuch zu ver-
zeichnen. Der Vizepräsident des Vereins, Herr
Kaplan Bedmann eröffnete die Versammlung und
lud zunächst die Mitglieder zu recht reger Betei-
ligung an dem Ausfuss im Rechnen und Deutsch
(Dienstags abend) ferner zur Turn- und Gesangs-
Abteilung ein, dann machte er die Mitteilung,
daß am kommenden Sonntag die hiesigjährige ge-
meinschaftliche hl. Weihnachtsgemeinschaft des
Vereins stattfinden, und ermahnte alle Vereins-
mitglieder, recht zahlreich am Tische des Herrn
zu erscheinen. Dann schritt man zu dem Haupt-
punkt der diesmaligen Versammlung, der Vor-
standswahl. Von den 16 vorgeschlagenen
Kandidaten wurden folgende Vereinsmitglieder in
geheimer Wahl mittels Stimmzettels als
Vorstandsmittglieder gewählt: Peter Kemper,
Anton Hemming, Joseph Ebbing, Alois Gellen-
kamp, Wilhelm Blomesath, Hugo Willemsen,
Anton Wolters und Heinrich Becker. Der neue
Vorstand wählte dann ebenfalls in geheimer Wahl
Herrn Wilhelm Blomesath zum Senior des
Vereins. Mäße der neu gewählte Vorstand auch
ferner, wie der bisherige wirkten im Interesse des
Vereins, im Sinne Vater Kollings, auf daß der
hiesige Gesellenverein nach innen wie nach außen
seits mache, blühe und gedeihe!
(*) **Marianische Jünglings-Sodalität.**
Aus Anlaß des Titularfestes der hiesigen Maria-
nischen Jünglings-Sodalität, dem Feste der
und fl. den Empfängnis Maria, war die hiesige
Kirchgemeinde mit Blumen und Lorbeerkränzen
sehr geschmückt. Morgens 1/2, vor 8 Uhr fand die
gemeinschaftliche hl. Kommunion statt an welcher
die Sodalisten fast vollständig teilnahmen. Nach-
mittags 4 Uhr war feierliche Andacht; der hochw.
Herr Prälat Pater Richter hielt die Festpredigt.
Dann nahm der Präses der Sodalität der hochw.
Herr Kaplan Spemann wiederum, 16 Jünglinge
feierlich in die Sodalität auf. Hieran schloß sich
die für das Titularfest vorgeschriebene Bundes-
erinnerung der Sodalisten. Die erhebende Feier

schloß mit dem Gesange Großer Gott und dem
sakramentalen Segen. Im Jahre 1907 sind im
ganzen 128 Jünglinge in die Sodalität auf-
genommen worden.
* **Christlicher Textilarbeiter-Verband.**
Die gefrige in der Rönneburg tagenden
General-Versammlung der Ortsgruppe
Bocholt des christl. Textilarbeiter-Verbandes war,
wohl infolge der regnerischen Witterung nicht be-
sonders gut besucht. Gegen 5 Uhr eröffnete
Herr Karl Hüls die Versammlung, die als
Tagesordnung folgende Punkte zu erledigen
hatte: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes, 2. Vor-
standswahl, 3. Kassabrechnung, 4. Beitrags-
erhöhung. Herr Kassabeamter Schmidt erstattete
den Geschäftsbericht des Vorstandes, indem
er Rechenschaft ablegte über die intensive Tätig-
keit des Vorstandes und der Lokal-Organisation
überhaupt, besprach ferner die im vergangenen
Geschäftsjahre erzielten großen Erfolge für die
Vestierung der Textilarbeiter und forderte die
Mitglieder zu eifriger Mitarbeit an den ideellen
Zielen der Organisation auf. Hieran an-
schließend besprach Herr Hüls die Kassabere-
chnung. Die Einnahmen der hiesigen Lokal-
organisation beliefen sich vom 1. Januar 1907 bis
1. Oktober 1907 auf 11 984 50 M., die Aus-
gaben auf 8493,67 M., an Lokalbeiträgen wurden
800 M. eingenommen. Für Krankenunterstützung
wurden 1460 M., für Sterbefälle 150 M. und
für Reiseunterstützung 4 M. ausgegeben. Die
Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1907 1184,
am 8. Dezember 1907 1215. Herr Hüls schloß
seinen Vortrag mit der Hoffnung, daß die Orts-
gruppe Bocholt, wie augensichtlich, so auch in
Zukunft mit an der Spitze der christl. Textil-
arbeiter-Organisation marschieren werde. Die
hiernach vorgenommene Vorstandswahl,
die durch geheime Wahl getätigt wurde, ergab
die Wiederwahl der ausstehenden Vorstands-
mitglieder. Es sind dies die Herren Hüls,
Bismarck, Dier, Pelzer, Hogenfeld und Kopp.
Beim letzten Punkt der Tagesordnung, Bei-
trags-Erhöhung, nahm Herr Hüls das
Wort. Er erklärte die entl. Beitragserhöhung
als eine für die Mitglieder freiwillige. Sie
solle auf 40 Pfg. pro Woche festgesetzt werden.
Selbstverständlich würde bei diesem höheren Bei-
trag auch die Unterstützungssätze seitens der Or-
ganisation bedeutend höher sein. Bei der Ab-
stimmung über diesen Antrag erklärte sich denn
auch ein Teil der Anwesenden zur Zahlung eines
40 Pfg.-Wochenbeitrages bereit. Herr Hüls
machte dann noch bekannt, daß am kommenden
Sonntag eine öffentliche Volksversammlung hier
stattfinden werde, die den Verband der Deut-
schen Buchdrucker zum Gegenstand der Be-
sprachung haben werde. Hierauf wurde die Ver-
sammlung vom Leiter geschlossen.
(?) **Die Ortskrankenkasse I** hielt gestern
nachmittag im Lokale des Herrn Wolbring eine
außerordentliche Generalversammlung für Arbeit-
geber und Arbeitnehmer-Vertreter ab. Gegen
3 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Pese-
nacker die Versammlung und ergrüßte zunächst
Herrn Hülskamp als Schriftführer sowie die
Herren Wener und Heidemann als Beisitzer zu-
sammen. Auf der Tagesordnung stand als
Hauptpunkt die Erhöhung der Beiträge. Dieser
Punkt war schon öfter in den Versammlungen
erörtert worden. Daher war nur eine kurze
Debatte darüber notwendig. Der Vorsitzende
Herr Pesenacker befristete dann die Erhöhung.
Die Abstimmung ergab daß Arbeitgeber und
Arbeitnehmer in größter Mehrheit für die Er-
höhung waren. Die Beiträge werden damit von
4 auf 4 1/2 Pfg. heraufgesetzt, was wünschentlich
für den Arbeitgeber 6 Pfg. und für den Arbeit-
nehmer 3 Pfg. Mehrkosten verursacht. Unter
Kassengelegenheiten wurde noch beschlossen, in
dem Kassalokale ein Telefon-Anschluß anbrin-
gen zu lassen, wodurch es der Kasseneverwaltung
ermöglicht werde, mit den Herrn Wener und
Unternehmern schneller in Verbindung treten zu
können. Nachdem dann noch das Protokoll der
Versammlung verlesen, wurde dieselbe gegen 5
Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.
* **Zu dem Brand in der Fabrik von
S. A. Weyl & Sohn** erfahren wir noch, daß
die Arbeit der städtischen freiwilligen Feuerwehr
wesentlich gefördert wurde durch die Dampf-
speisze und Fabrikfeuerwehr der Firma von S.
A. Weyl & Sohn selbst wie der der Firma
Gebr. Braunschwag. Auch die Bahn hatte in
anerkannter Weise sofort ihre Hilfe an-
geboten, indem sie eine Schlauchleitung von
ihrem Wasserwerk aus zur Verfügung stellte.
Von dem zuvorkommenden Anerbieten brauchte
jedoch kein Gebrauch gemacht zu werden, da
man mit den vorhandenen Mitteln — es
arbeiteten neben den beiden Fabrikspitzen die
beiden großen Spritzen der städt. Feuerwehr —
vollkommen auskam. Die Firma S. A. Weyl
& Sohn zeigte sich für die tatellose Arbeit der
Feuerwehr sehr erkenntlich. Nicht nur, daß sie
die Mannschaften während den Feuerlöscharbeiten
mit Kaffee und Butterbrot bewirtete, sie fügte
auch dem Dank- und Anerkennungsschreiben, das
sie unmittelbar nach dem Brande an die Vor-
standschafft der Feuerwehr richtete, 250 Mark bei
zur Anschaffung eines Rauchhelms. Das
noble Verhalten der Firma wird sicherlich
bei allen Feuerwehrleuten große Genugnung
finden. Ueberhaupt verdient das entgegen-
kommen, das man der Feuerwehr in ihrer
Arbeit dieses Mal allerseits zeigte alle An-
erkennung. Man hat eben eingesehen, daß j-
der richtige Zug in der Kolonne und mit der
Wehr etwas auszurichten ist. Es ist zu hoffen
und zu wünschen, daß diese Erkenntnis auch
andereweit allenthalben durchdringt und die
ganze Bürgerchaft und nicht zum wenigsten die
kapitalträchtige Fabrikantenchaft veranlaßt, auch
äußerlich, durch reichliche pekuniäre Unterstützung
der Wehr, dieser ihrer Anerkennung Ausdruck zu
geben.

|| **Eine Schlägerei**, bei der leider auch das
Messer wieder eine Rolle spielte, fand in der
Nacht vom Samstag auf Sonntag auf der
Osterstraße statt. Einen der meist dabei Be-
teiligten hat man bereits verhaftet.
* **Gastspiel des Weseler Stadttheaters.**
Die gefrige letzte Vorstellung des Weseler Ge-
sellschafts erfreute sich noch eines recht guten Be-
suches. Zur Aufführung kam der tolle Schwank
von Brandon Thomas „Charleys Tante“. In-
folge des äußerst flotten und gewandten Spiels
verfehlte das Stück, das eine Masse Szenen von
geradezu überwältigender Komik birgt, seine
Wirkung nicht. Besonders verdient um die Auf-
führung machten sich die 3 Herren Raschig,
Truhlsen und Walldom als Lord Babberley vulgo
Pseudotante, bezw. Jock Chesney bezw. Charley
Witcheam. Auch Herr Direktor Steinert hatte
großen Erfolg als Abbotat Spittique. Das
Publikum nahm die Aufführung, die eine der
besten war, die das Ensemble hier gegeben, dankbar
auf und spendete reichen Beifall.
* **Zur Lage der Bocholter Textilin-
dustrie** wird der „Rh. Westf. Ztg.“ aus Bocholt
unter dem 5. Dez. geschrieben: Die Klagen
am Baumwollmarkt machten in der letzten
Woche einem langsame Anziehen der Preise
Platz, nachdem die amerikanische Finanznot in
der ersten Hälfte befristigt gemeldet wurde. Auch
löst die Ansicht einer großen Anzahl Stimmen,
daß eine Baumwollkrisis von nur 12 Millionen
in Sicht käme, gewissen Einfluß auf die Preis-
bildung aus, dagegen findet die kundsgegebene
Ansicht der Pfänner, etwa 6 Millionen Ballen
für nächstes Jahr zurückgehalten zu wollen, we-
gen der Unmöglichkeit der Durchführung nur ein
mittelbeiges Lächeln. Man glaubt es dennoch
nicht ausgeschlossen, daß die steigende Tendenz
weitere Fortschritte machen wird und meldet der
Markt auch stetige Stimmung. Am Garmentmarkt
nehmen die Forderungen der Spinner wieder
positive Formen an, nachdem der scheinbar un-
auffaltbare Preisrückgang des Rohstoffes einen
schlimmen Ausgang in der Frage der Garnbe-
wertung zu nehmen schien. Die festere Preisge-
haltung für Garne konnte sich umso mehr voll-
ziehen, als bei den Spinnern doch noch große
Kontrakte für Lieferung bekannt wurden, welche
denselben gestatteten, fest zu bleiben. Wenn auch
aus dem Markte stetig Quanten für sofortigen
Bedarf entnommen wurden, nimmt das Garn-
geschäft im allgemeinen einen ruhigen Verlauf
und wird es hier für die nächste Zeit wohl kaum
anders werden, da die Konsumenten von der
Bestandigkeit der jetzigen Verhältnisse kaum zu
überzeugen sind und mit weitläufigen Trans-
aktionen zurückhalten. Das Geschäft in der
Weberei ist auch kaum dazu angetan, da die
Annahme der niedergehenden Konjunktur sich in
jeder Weise bemerkbar macht. Man glaubt eine
Unruhe im Handel zu finden, die auch in den
Markt für Fertigfabrikate gefühlbar ist. Die Waren-
nachfrage hat bedeutend nachgelassen und die
Ordres kommen spärlich herein, da die Verbrau-
cher ebenfalls zögern, in der unsicheren Zeit
größere Abschüsse zu machen. Der Umsatz ist
immer noch mittelmäßig zu nennen. Es können
die Textilfabrikanten, wie alle Rohbetriebe, ihren
Auftragsbestand mit geringer Mühe vermehren
und auch die Webwebereien für Druckartikel
äußern sich nicht unbefriedigend für Umsätze, die
das Inland betreffen, das Exportgeschäft läßt
dagegen in allen Artikeln viel zu wünschen übrig,
wobei die hiesige Industrie allerdings nicht
allein zu klagen hat. Die Fabriken für Baum-
wollwaren verzeichnen geringe Beschäftigung gegen
das Vorjahr und auch die Webereien für Hosen-
zeuge sind kaum in der Lage, ihre volle Produktion
unterzubringen, ähnlich verhält es sich bei den
Webereien für bunte Kleiderstoffe und Siamo-
sen. Druckereien und Färbereien sind ziemlich
beschäftigt.
* **Schnellzugszuflagskarten an den
Zügen.** Die Eisenbahverwaltung hat eine be-
merkenswerte Neuerung eingeführt, die im
Interesse des reisenden Publikums zu begrüßen
ist. Es handelt sich um den Verkauf von Schnell-
zugszuflagskarten an den Zügen größerer An-
schlußbahnhöfe. Den Reisenden, die von einem
Eiszug in einen aufschlagspflichtigen Schnellzug über-
gingen, war bisher die Lösung von Zuflags-
karten dadurch erschwert, daß sie mandamals bei
kurzem Aufenthalt zum Fahrkartenschalter eilen
mussten, um einen Zuschlag für den Anschlußzug
zu lösen, oder gezwungen waren, auf der Ziel-
station nachzulösen, was zeitraubend und lästig
war. Aus diesem Grunde sollen nunmehr an den
aufschlagspflichtigen Schnellzügen von dem dienst-
tuenden Bahnhofsportier Zuflagskarten verkauft
werden.
Reizende Nachrichten.
h Stodholm, 7. Nov. (Telegr.) Die Nach-
richten vom Krankenlager des Königs lauten so
bedenklich, daß man sich allgemein auf das
Schlimmste gefaßt macht. Die ausgegebenen
Erzählblätter werden von der Bevölkerung mit
Zellnahme und Unruhe gelesen. Am 12 Uhr
verließen der Staatsminister und der Minister
des Aeußern das Palais, wo die ganze könig-
liche Familie versammelt ist.
* **Innsbruck, 7. Dez.** Heute nacht ist der
erste kräftige Schneefall eingetreten, wodurch die
Telephonverbindung mit Deutschland und Wien
unterbrochen ist.
Allerlei
— **Ein norwegisches Schildbürgerstück.**
chen. Die Christiantaer Zeitung „Dags-Nollen“
erzählt folgende Geschichte, die wahr sein soll:
Auf einem Gewässer in der Landschaft Gardan-
ger fährt ein kleiner Dampfer, der einigen Leuten
in der Stadt Odde gehört. Als kürzlich der
Kessel repariert werden mußte, wollten die guten
Leute in Odde dies selbst tun, um es so billig
als möglich zu haben. Sie nahmen den Kessel

aus dem Boot, zogen ihn aufs Land und
machten die beschädigten Platten los. Dann
machten sie mit dem Reien der neuen Platten
beginnen, aber da war guter Rat teuer, denn
die Nägel ließen sich nicht mieten, ohne das je-
mand bräuen im Kessel dagegen hielt. Die
guten Männer von Odde trugen sich hinter den
Ohren, aber da hatte einer von ihnen einen
guten Einfall. „Ich krieche durch die Öffnung,
wo die Platten weggenommen sind, in den
Kessel, nehme den Hammer mit mir und halte
ihn dauegen“ sagte er. Ja, dies fanden alle
vortrefflich erachtet, und so troch der Mann hin-
ein, Froh und freudig gingen sie an die Arbeit,
und am Abend waren sie endlich fertig. Sie
sammelten ihr Werkzeug zusammen und wollten
sich nach Hause begeben, das heißt alle, außer
dem einen, der drinnen im Kessel war. Er
konnte gar nicht herauskommen — er war ein-
geschlossen. Die neuen Platten waren nicht so
schnell wieder loszumachen. Die Nacht machte
herau, und aus der Rohöffnung konnte man
ihn auch nicht herausbekommen. Sie beschlossen
zulezt, ihn bis zum nächsten Tag drinnen zu
lassen, reichten ihm Speisen und Getränke hinein
und trösteten ihn, so gut sie konnten. Der ganze
nächste Vormittag ging mit Beratungen und
Behlagen seitens des Eingeschlossenen hin.
Einer der guten Leute schlug nämlich vor, man solle
ihn mit Speisen und Getränken versehen, bis
sich eine Dampföffnungsgelegenheit nach Bergen
fände. Dort könne der Kessel in einer Werk-
stätte geöffnet werden, ohne daß er ruiniert
werde. Alle waren damit einverstanden, aus-
genommen der eine, der drinnen im Kessel saß.
Er wollte hinaus. Zum dritten Male war
guter Rat teuer, und zum dritten Male trugen
sich die guten Leute in Odde hinter den Ohren.
Endlich hatte einer von ihnen einen guten Ein-
fall. „Er soll seine Kleider ausziehen und uns
herausreichen, dann wird er dünner; wir geben
ihm grüne Seife hinein, damit er sich einschmiert;
dann wird sein Körper glatt, und wir ziehen ihn
durch die Rohöffnung heraus.“ Damit waren
alle einverstanden. Der Mann zog sich aus,
schmierte sich mit grüner Seife ein, und seine
Kameraden zogen, alle, was sie konnten. Zu-
lezt bekam er sie auch heraus. Aber da war
er fast erschunden und mehr tot als lebendig.
Jetzt befindet er sich besser, aber er ist menschen-
förmig geworden. Er hapf alles, was Kessel heißt,
und man sagt, daß er kein Dampfboot mehr
sehen kann.

**Hafermehl
Reismehl
Grünkernmehl
Tapioka-Julienne
Suppen-Würstchen
Hahn-Maccaroni.**

Grösste Erergiebigkeit und höchster
Wohlgeschmack als Folge sorg-
fältigster Fabrikation u. Verwendung
besten Rohprodukte sind die unbe-
strittenen Vorzüge der Knorr'schen
Fabrikate.

Koche mit „Knorr“

Gute Bücher sind treue Freunde! Wie man-
che unsere Leser würden gern zur Lektüre für die langen
Winterabende eine Anzahl guter Romane erwerben oder
lieben Angehörigen, Freunden und Bekannten gute Bücher
unter dem Weihnachtsschiff legen, wenn nicht die An-
schaffungskosten zu hoch wären. Es wird daher die auf
dem heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma
Georg Bernhardt, Leipzig, enthaltene Einladung zum
Besuche der „Ausgestellten Romane von Nataly von Sch-
struth“ gegen bequeme Teilzahlungen von Mk. 2.—
genau freudig begrüßt werden. Die Schriften dieser be-
liebtesten Schriftstellerin Deutschlands sind bereits in
weit über einer Million Bänden verbreitet, somit
die deutsche Zunge klingen. Die fesselnden Erzählungen
werden sicherlich allgemeinen Beifall finden.

Der kategorische Imperativ. Sie wünschte sehn-
lich ein schönes Gemälde. Ihm war's zu teuer. Eines
Tages trug sie ihm in der Zeitung eine Anzeige an, die
hieß: „Schmilde dein Heim!“ Er dachte das Wort um
und wies stumm auf eine andere: „Wärde deine Suppen
mit Maggi!“ — Und weil von ihm an das Mittagessen
ganz anders schmeckte, hat sie richtig ihr Gemälde bekommen

Zur prompten Lieferung von	
Kranenbriefen, Kranenarten und Lotenzetteln	
empfehlen sich	
die Buch- druckerei	
von	
J. & J. Kemming, Bocholt, Nordstr.	

Weihnachts-Ausstellung

Zum Besuche unserer

Laden ergebenst ein

J. & A. Temming, Bocholt.

Schriftl. Nebenverdienst,
hochlohn. Vertr. zc. — Prosp. freet. —
Joh. G. Schulz, Verlag, Köln.

Per sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Jos. Dalpenbrock.

Für ein hiesiges Geschäft wird auf
sophort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Junge

für leichte Lagerarbeit gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Das der Frau Otto
Bauhaus gehörige

HAUS

Bismarckstraße 4

ist unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei
Jos. Dalpenbrock.

Bessere

Wohnung,

5 Räume mit Zubehör, per 1. Januar
oder später zu vermieten.

Schanze 197.

Arbeiterwohnung

(am liebsten am Ravarditor)

zu mieten gesucht.

Gehr. Wietbold.

Eine

Arbeiterwohnung

pr. 15. Dezember zu vermieten.

Näheres Hotel Pottmeyer.

Bessere Wohnung

von 7 bis 8 Räumen, möglichst im
Mittelpunkt der Stadt oder an einer
frequenten Straße gelegen, zu mieten
gesucht.

Offerten unter G. R. 70 an die
Expedition d. Bl.

2 Zimmer

an ruhige Leute per sofort oder später
zu vermieten.

3 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.

Wo, zu erst. in der Exped. d. Bl.

Flechten

alses und trockene Schuppenflechte akroph.
Ekzema. Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderheile, blass
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankschreiben gehen tüchtig ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schubert & Co. Weinbühl, Sachs.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Auf der Freibant

ist Dienstag, den 10. Dezember, von
2 Uhr nachmittags ab rohes Rindfleisch
(circa 400 Pfund) zu haben.

Ein bestes, rotbuntes

Winterkalb,

stammend von einer im Preise von ca.
600 Mark verkauften Kuh, zu haben.

Ein Heidefeld, Sport.

Inhalations-Apparate

empfiehlt

Peter Rolf, Roststr. 4 (Bischofstr.)

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1908.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder
Bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark
veranlagte Steuerpflichtige im Kreise

Borken

aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vor-
geschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar
1908 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung
abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung
verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular
nicht zugegangen ist.

Die Einkünfte schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht
aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreib-
briefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten am 8., 9.
und 10. Januar 1908, vormittags, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt,
hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veran-
lagungs- und Nachschußverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag
von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Ver-
schwörung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommen-
steuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in
Borken steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil
der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinn-
anteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift
findet aber nur auf solche Steuerpflichtigen Anwendung, welche eine Steuer-
erklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschafts-
gewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche
eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen
sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr
als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der
oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesell-
schaftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltene Steuer-
erklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von
dem Rechte der Vermögensanleihe Gebrauch machen wollen,
haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist
nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu
Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der
Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das
Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes
mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Ver-
mögensanzeigen werden von heute ab von mir auf Verlangen kostenlos verabfolgt.
Borken, den 1. Dezember 1907.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Seit dem Monat Juli d. J. sind in den verschiedensten Städten
Deutschlands falsche Reichsschuldenheine von 1882 über 20 Mark verbreitet worden,
deren Verfasser und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die
Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren
Druck — namentlich auf der Rückseite — als Fälschungen zu erkennen.

Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfasser oder verbreiter dieser
Fälschungen zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde
dagegen nachweist, daß der Verbrecher zu Untersuchung und Strafe gezogen
werden kann, eine Belohnung von

1000 Mark

zu.

Berlin, den 18. September 1907.

Reichsschulden-Verwaltung.

v. Bitter.

Bocholter Dampf-Schön-Färberei und

Chemische Waschanstalt

von

Jakob Ingenschay,

Kasinostr. Nr. 425.

Damen- und Herren Garderoben, Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien,

Pelze

etc. werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gereinigt oder gefärbt.

Zur Verhütung von Regenflecken und Einkrempen der Stoffe
empfehle ich meine **Dekatur-Anstalt.**

Kostenloses Abholen und Zustellen der Sachen.

Patentiertes Reinigungsverfahren D. R.-P. Nr. 87 274

Annahmestellen am Platze: **Fr. Schmeink, Niederbruch, Frau**

F. Stockmann, Langenbergstrasse, Wilhelmine Wink,

Ottersort, **Wilhelmine Wink, Ravarditor, Iltang, Westend,**

Jos. Overbeck, Aaltener Chaussee, u. Howestadt,

Gothenstr.-Ecke.

Weihnachts-Album,

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Silvester-

und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,

1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,

1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1—34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung

M. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Ver-
leger; gegen vorherige Einzahlung des Betrages freie Zufendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

NEUHEIT!

Verstellbarer Papierlocher „Perfekt“.

D. R. G. M. und D. R. Patent a.

Durch Verschieben des Druckhebels nach links oder rechts
erreicht man 7 oder 8 cm Lochung.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Afrikanische Weine der Weissen Väter

hervorragend bekannt wegen ihrer Nattureinheit und Güte.

Probekiste von 10 Flaschen zu 13.50 M. versenden

C. & H. Müller, Flap Nr. 50 bei Altenhundem in Westf.

Päpstliche Hoflieferanten.

Garantie für gute Ankunft.

Zentral-Verband

Christlicher Schneider und Schneiderinnen.

Ortsgruppe Bocholt.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr

findet im Wintergarten der Rotenburg eine

öffentliche

Versammlung

statt.

Referent: **Fritz Günnewig** aus Köln.

Thema:

Warum sollen sich die Schneider der Organisation anschließen?

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Glückwunschkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

Der hiesige Vincenz-Verein

mühte in der bevorstehenden Winterzeit den bedürftigsten Armen eine reich-
lichere Hilfe, namentlich durch Gewährung von warmen Kleidungsstücken
und Bettzeugen zuteil werden lassen. Da aber die gewöhnlichen Einnahmen
aus den Mitglieder- und Teilnehmer-Beiträgen hierzu nicht ausreichen, wendet
er sich, wie auch in früheren Jahren, bei Beginn der kalten Jahreszeit an
den oft bewährten Wohltätigkeitsfian seiner Mitbürger. Außer Geld-Geschenken
sind namentlich willkommen: **Abgelegte, noch gut brauchbare Kleidungs-
stücke aller Art, Hausmobiliar wie Stühle, Schränke, Mantelstücke und
dergl. und dann die vielen schönen Gewandstücke der Bocholter Baumwoll-
Industrie wie Mäntel, Vordächer, Planelle, Bettlaken, Schürzen- und Kleider-
stoffe, Blot, Kopfschmuck etc.**

Gaben in Geld und Annahmen zum Abholen von genannten Gegen-
ständen nehmen alle Mitglieder des Vereins mit größtem Dank entgegen.

Kleidungsstücke und Bettzeugstücke, die dem Verein überbracht wer-
den, bitten wir bei unseren Mitgliedern **Heinrich Biergans, Johann**

Fisser oder Bernh. Hölscher gütigst abzugeben.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

HANSA Patent-Tintefass

mit selbsttätiger Federreinigung.

HANSA Patent-Feder-Röhre.

Ersparen Raum auf dem Schreibtisch, erleichtern die Ueber-
sicht und sind praktischer als jede Federschale.

Zur Aufbewahrung für Federhalter, Bleistifte, Farbstifte etc.

HANSA Schwammschale

mit Gummischwamm.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI Würze.

Sie gibt den einfachsten

Wassersuppen etc. kräf-
tigen Wohlge-
schmack. Angelegentlich empfohlen von

Frau Franz Schöll, Ravardistrasse 11.

Conr. Boers,

prakt. Zahnarzt.

Sprechstunden täglich 8-12 und
2 1/2-6 Uhr

durch meinen Vertreter

Herrn Zahnarzt Steinlepp.

persönlich anwesend

Dienstag, Freitag und Samstag
vormittags.

Freije Konnizendamer

Bratbündinge

und geräucherten Kal

empfiehlt

Lebensmittelhandlung

Fortuna.

Junger Mann wünscht an ein em
gut bürgerliches

Mittagstisch

teilzunehmen. Off. mit Preisangabe
unter A. T. an die Exp. d. Bl. erb.

Goldene

Sprüche!

Einmal inseriert ist feinmal
informat. — Anzeigen einstellen,
wenn das Geschäft flau geht,
heißt soviel, als einen Damm
niederreißen, weil das Wasser
niedrig steht. — Wer Anzeigen
fäkt, wird Bestellungen ernten.
— Eine Anzeige muß auffallen,
damit die Aufmerksamkeit des
Lesers auf sie gezogen wird. —
Gesundheitsleute, die bloß alle drei
Monate einmal inserieren, ver-
geßen, daß die meisten Leute
eine Sache nicht länger als
sieben Tage im Gedächtnis be-
halten. — Mache Geschäfte mit
Leuten, die anzeigen, denn diese
sind intelligent, und du wirst
nie dabei verlieren.

Inserate

im

Bocholter Volksblatt

(Rheider Volkszeitung),

dem in allen Schichten der Be-
völkerung hiesiger Gegend
bekannteste und wertvollste
Ausgabe ist.

ausgezeichneten Erfolg.

Eine größere Partie

Eichen und Tannen,

zu Bau- und Grubenholz ge-
eignet, zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

10-15

Rippenheizrohre

(70 mm und 2 m lang) zu kaufen
gesucht.

Offerten unter M. N. besorgt die
Expedition d. Bl.

(Ein gut erhaltenes)

Klavier

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein noch gut erhaltener

Glaschrank

billig zu verkaufen.

Näb. in der Exp. d. Bl.

Ein gutes Harmonium

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesamt wöch.
Sonntags
50 Pf., oder
von der Exped.

Nr. 334.

Schutz des

kaufes

In der So-

frage während

Beachtung gesun-

standes einer

rtlichung zu

dienst des

da gegen das

als ob es die

habe. Dieser

man darf nicht

bei dem Arbeit-

lagen und am

Das Zentr-

beiterfürsorge

geffen. Sei-

ist es im Reich-

stand eingetre-

telles Feld fi-

Was das

langt, so ist e-

ber, daß wir

Definitio-

wert" und

hat das Reich-

geben, die sich

bar erwiesen

die klare Ver-

Fabrik und

auf die Her-

der Handwe-

es auf ist wi-

Ziel streben.

nicht in Abre-

langen ist, i-

diejenigen Fe-

ausgebildete

Kosten heran-

terorganisatio-

ihres Stande-

ist bisher v-

wert- und i-

Das würde

Ausbildung

gen Betriebe

die den Me-

Mon einer

sich auch n-

Wirkung ver-

weiter als e-

der Meiste-

Desgleichen

weiter, die

fi d. ebenfo

Im U